Veranstaltungen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **77 (1994)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

getan hat. Diese Einstellung steht in Widerspruch zur Forderung nach strikter Neutralität des republikanisch-demokratischen Staates gegenüber den Glaubensmeinungen seiner Bürger sowie gegen den im Staate tätigen religiösen bzw. weltanschaulichen Vereinigungen. Und Neutralität in diesem Sinne bedeutet Unterlassung jeglicher Benachteiligung von Organisationen religiöser oder human-ethischer Richtung, wie sie anderseits jegliche *Bevorzugung* ausschliesst. Dass in den meisten unserer Kantone bestimmte religiöse Gemeinschaften auf verschiedenste Weise bevorzugt werden, entspricht zwar nicht dem Willen der Väter unserer Bundesverfassung von 1874, doch pragmatisch, wie das Schweizervolk in der Regel denkt und handelt, hat es solche Ungereimtheiten als gegeben bzw. historisch gewachsen akzeptiert. Dass aber eine Regierung die *Bevorzugung einer bestimmten Ethik* (d.h. der moral-theologischen Grundsätze der vom Kanton anerkannten Kirchen) zum *staatspolitischen Credo* erhebt, ist neu und unannehmbar. Es wird nicht wenige Zürcher Stimmbürger/innen geben, die diese obrigkeitliche Einmischung in Fragen der Ethik und des Gewissens als Ungehörigkeit und Anmassung empfinden.

Adolf Bossart, Rapperswil

FREIDENKER-UMSCHAU

Kanton St.Gallen

Je mehr die christlichen Konfessionen beim Volk an Glaubwürdigkeit verlieren, desto intensiver sind sie bestrebt, ihre Schäfchen d.h. vor allem Kinder und Jugendliche gefühlsmässig an sich zu binden. So gibt es in verschiedenen Gemeinden des Kantons (aber auch anderswo) ein sonntägliches Gratisfrühstück mit anschliessendem sog. Gottesdienst. Oder es gibt ein «Kinderfestival» im grünen Wald mit «Familiengottesdienst» und einem lustigen Spielbetrieb. Das Gebetbuch kann man ruhig zuhause lassen. Hauptsache ist, dass solche Attraktionen beim Volk gut ankommen.

Kanton Zürich

In Adliswil ist vor kurzem im Gebäude einer früheren Stoffweberei für die in der Region lebenden hinduistischen Tamilen ein Tempel eingerichtet worden. Auf den 17. September hat der Trägerverein, dem auch Amtsträger von Stadt und Kanton Zürich und Kirchenvertreter angehören, die Adliswiler Bevölkerung zu einem Tag der offenen Tür eingeladen. Weitere Hindu-Tempel gibt es bereits in Basel und Olten.

Am 13. 9. 94 veröffentlichte der Zürcher «Tages-Anzeiger» einen bemerkenswerten Leserbrief unter dem Titel «Die Bibel – Quelle der postmodernen Reaktion». Er enthält eine unverblümte Kritik sowohl am Alten wie am Neuen Testament, aus der nachstehend ein paar Kernsätze zitiert seien:

> «Ein Buch, in welchem (Altes Testament) ein eifersüchtiger und rachsüchtiger Herr zu schrecklichen rassistischen Ausrottungskriegen auffordert und überall Unzucht und Blutschande sieht. Ein Buch, in welchem (Neues Testament) ein jüdischer Wanderrabbi seine skurrilen Endzeiterwartungen, seine Höllendrohungen und seine verhängnisvolle Vorstellung von Liebe, auch seinen Kulturhass, in Verachtung jeder vernünftigen Argumentation und gepaart mit einem beispiellosen egozentrischen Verehrungsanspruch unter die Leute bringt und deswegen ermordet wird…»

Dass eine derart freimütige öffentliche Kritik am sog. Wort Gottes in einer respektablen Tageszeitung möglich ist, ist bemerkenswert (und für die liberale Leserbrief-Redaktion lobenswert).

Jugoslawien

Es war wohl unvermeidlich, dass Papst Johannes Paul II. seiner treuen Anhängerschaft in Kroatien bei erstbester Gelegenheit einen Besuch abstatten würde. Kroatien ist ein traditionell katholisches Land, in dem sich – wie in Polen – Religion und nationalistische Arroganz zu einem unappetitlichen Gefühlsbrei vermischen. So wird dort, wie in Polen und auch anderswo, patriotischen Haudegen und dem katholischen Klerus der oberen Ränge vom Volk die gleiche rührselige Verehrung entgegengebracht. Dies war und ist auch der Fall bei dem wegen Zusammenarbeit mit dem massenmörderischen Ustascha-Regime während des 2. Weltkriegs zu 16 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Kardinal A. Stepinac. Dass der Papst diesen schwerbelasteten Kleriker in Zagreb als Märtyrer für die gute Sache der Kirche hinstellte, war kein Meisterstück der Diplomatie, hat er doch mit dieser völlig überflüssigen Belobigung eines «Christen», für den Feindesliebe ein Fremdwort war, halb Jugoslawien verärgert. (Dass die Serben und ihre berüchtigten Tschetniks mit ihren Gegnern auch nicht humaner umgegangen sind, muss der Gerechtigkeit halber erwähnt werden.

Haiti

Es ist nicht überall bekannt, dass der Vatikan als einziger Staat der Welt das Putschistenregime Haitis diplomatisch anerkannt hat. Es ist dies die Clique, die den demokratisch gewählten Präsidenten Aristide gestürzt hat und seither das schöne karibische Land in ein Schlachthaus für seine echten oder vermeintlichen Opponenten verwandelt hat. Nun, Aristide war und ist katholischer Priester und ein Verfechter der sogenannten Befreiungstheologie, die für die parasitäre Herrscherclique Haitis ungute Folgen gehabt hätte (weil den Armen und Allerärmsten von den Produkten des Landes etwas mehr und den Reichen und Superreichen etwas weniger zugute gekommen wäre). Dass sich die katholische Kirche seit je mit den Mächtigen auf Erden verbündet und Menschen- und Volksverächtern vom Schlage eines Pinochet oder Marcos gerne die Referenz erweist, sollte nachgerade jedem Anhänger der Parteien mit dem «hohen C» zu denken geben. *A. B.*

Veranstaltungen

Basel (Union)

Jeden letzten Freitag im Monat
freie Zusammenkunft
im Rest. «Storchen» (1. Stock)
ab 19.00 Uhr (Schifflände)

Jeden zweiten Dienstag im Monat
Vorstandssitzung
um 19.00 Uhr in unserem Lokal

Basel (Vereinigung)

Jeden 1. Freitag im Monat, 20 Uhr
Abendhock im Rest. «Stänzler»
Erasmusplatz (Bus 33)

Bern

Dienstag, 4. Okt. 94, 19.30 Uhr
Freie Zusammenkunft
(Weissensteinstrasse 49 B, Bern)

Samstag, 22. Okt. 94, 12 Uhr
Chinesische Küche
im Freidenkerhaus
Apéro, Essen, Getränke: Fr. 15.–
Anmeldung bis **spätestens 15. Okt.**
Tel. 031 / 971 37 67

Schaffhausen

Jeden 3. Donnerstag im Monat
um 20 Uhr freie Zusammenkunft
im Rest. «Falken» (Fahnenzimmer)
Schaffhausen

Winterthur

Jeden 1. Mittwoch des Monats
ab 20 Uhr freie Zusammenkunft
im Rest. **«Casino»**,
Stadthausstrasse, Winterthur

Zürich

Dienstag, 11. Okt. 94, 14.30 Uhr
Freie Zusammenkunft
Thema: **Entwicklungshilfe**
Ref. Victor Ackermann

Donnerstag, 27. Okt., 94, 19.00 Uhr
Stammtisch
Thema: **Pius IX. – Verkünder des Unfehlbarkeitsdogmas**
Ref. Albert Jeckelmann

Samstag, 29. Okt. 94, 14.00 Uhr
Mitgliederversammlung
jeweils im Rest. «Cooperativo»,
Saal (1. St.), Strassburgstr. 5, Zürich

Übersetzung der Weisheiten aus der Römerzeit: Elend ist der Begleiter fremden Geldes. Verwünschter Hunger nach Gold! Glücklich die Besitzenden! Wer schnell gibt, gibt doppelt. Ich gebe, damit du gibst. Dafür gebe ich keine Faser. Das Weinen des Erben ist ein maskiertes Lachen. Unablässige Arbeit besiegt alles.